WRRL - ein Gewinn in jeder Hinsicht
-
Gewässerplanung unter Einbeziehung der Öffentlichkeit

Ingo Nienhaus
DIE GEWÄSSER-EXPERTEN! – Lohmar (bei Bonn)

1. Einleitung

Die in den Jahren 2010 bis 2012 erarbeiteten Umsetzungsfahrpläne stellen in NRW einen wesentlichen Baustein des Programms „Lebendige Gewässer“ zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie dar. Dabei spielt die Einbeziehung der Öffentlichkeit in den Prozess der Gewässerplanung eine entscheidende Rolle. Im Musterumsetzungsfahrplan (MKULNV 2011) werden (1) die Bildung eines breiten Konsenses und der Akzeptanz in der Region, (2) ein kooperativer Ansatz, (3) die individuelle Anpassung an die Gebietserfordernisse und (4) ein transparenter und nachvollziehbarer Beteiligungs- und Mitwirkungsprozess empfohlen.

Der Umsetzungsfahrplan steht dabei im Spannungsdreieck aus Freiwilligkeit (= Eigentümer), Pflichtigkeit (= Kommune / Verband) und Verbindlichkeit (= Behörde). Das Schaubild aus dem HarmoniCOP-Projekt (s. Folie 5) veranschaulicht sehr deutlich das breite Spektrum der verschiedenen Interessengruppen und Gewässernutzer.

DIE GEWÄSSER-EXPERTEN! haben die Erarbeitung der Umsetzungsfahrpläne in 9 Regionalen Kooperationen fachlich und organisatorisch begleitet und unterstützt. Neben den vier Regionalen Kooperationen an der Erft (KOE_41 bis KOE_44) wurden die Umsetzungsfahrpläne für das WRRL-Arbeitsgebiet Ahr und Kyll NRW (KOE_46 und KOE47), Strunde, Frankenforstbach und Saaler Mühlenbach (KOE_52), Dickopsbach, Palmersdorfer Bach und Pulheimer Bach (KOE_49) sowie Jüchener Bach inkl. Nebengewässer (DUE_36) erarbeitet.

DIE GEWÄSSER-EXPERTEN! wendeten für jedes Kooperationsgebiet ein individuell angepasstes und abgestimmtes Konzept zur Beteiligung der Öffentlichkeit an, dabei galt es einen „Tunnelblick“ zu vermeiden und trotzdem eine Harmonisierung im Sinne der Landesvorgaben anzustreben.

Da nicht alle Möglichkeiten und Details einer Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen des Vortrages beleuchtet werden können, sollen die Beteiligungsform innerhalb der UFPs, die öffentlichkeitswirksame Broschüre „Umsetzungsfahrpläne Erft“ und Geocaching als ein innovativer Ansatz zur Öffentlichkeitsarbeit erläutert werden.

2. Öffentlichkeitsbeteiligung in den UFPs

Die Beteiligung der Öffentlichkeit im Rahmen der Umsetzungsfahrpläne kann in drei Bereiche untergliedert werden: (1) Beteiligung <u>vor</u> den Workshops, (2) Beteiligung <u>in</u> den Workshops und (3) Beteiligung <u>zwischen</u> und <u>nach</u> den Workshops in der Abschlussveranstaltung.

Da die einzelnen Projekte in den Regionalen Kooperationen zu unterschiedlichen Zeitpunkten gestartete wurden und bis zur Abgabefrist im März 2012 zum Teil nur 3 Monate Bearbei-

tungszeit zur Verfügung standen, fand in der Beteiligungsstrategie die erste individuelle Anpassung statt. An der Erft und an Ahr und Kyll NRW war genügend Projektlaufzeit vorhanden, so dass Auftaktveranstaltung, Workshop 1 und Workshop 2 getrennt voneinander stattfinden konnten. An der Strunde z. B. mussten alle kooperativen Bearbeitungsschritte an einem Veranstaltungstermin abgehandelt werden, was jedoch durch gute Vorbereitung und ein sehr intensives und kooperatives Arbeiten aller Beteiligten während der Workshopphase gelungen ist.

Alle Beteiligungsprozesse endeten mit einer Abschlussveranstaltung in denen die Ergebnisse vorgestellt wurden und die Umsetzungsfahrpläne als gemeinschaftliche Arbeitsergebnisse der Regionalen Kooperationen von den Anwesenden verabschiedet wurden.

(1) Beteiligung **vor** den Workshops:

Bevor die Öffentlichkeit in den Planungsprozess eingebunden werden konnte, war eine Reihe von Vorbereitungsarbeiten notwendig. In allen Regionalen Kooperationen wurde ein digitaler Kommunikationsweg gewählt, so dass zunächst ein Emailverteiler eingerichtet wurde. Eine zentrale E-Mail-Adresse sowie die Einrichtung einer Projekthomepage ergänzten die digitale Kommunikation.

In den meisten Regionalen Kooperationen wurden digitale Newsletter (PDF-Datei) versendet, die die Öffentlichkeit über den Arbeitsfortschritt informierten und zu den Veranstaltungen einluden. In einigen Regionalen Kooperationen stützten Pressemitteilungen und Veröffentlichungen im Amtsblatt die Einladung der Öffentlichkeit.

Im Vorfeld der Auftaktveranstaltungen und Workshops wurden bei Arbeitstreffen zum einen in Steuerungsgruppen, aber auch mit den Gewässerunterhaltern und Biologischen Stationen Strukturen geplant und besprochen sowie Informationen zu den einzelnen Gewässern gesammelt.

Die Vor- und Aufbereitung von Informationen in geeigneten Arbeitsmitteln stellt eine essentielle Grundlage der folgenden Arbeitsphasen dar. Je besser die Arbeitsmittel (z.B. Arbeitskarten, Vor-Ort-Informationen etc.) aufbereitet sind, desto produktiver und transparenter kann die folgende Arbeitsphase in den Workshops stattfinden.

Eine Auftaktveranstaltung (integriert oder nicht integriert in den Workshop) sollte zwingend durchgeführt werden, damit alle Teilnehmer auf denselben (oder einen ähnlichen) Wissensstand gebracht werden können. Dies geschieht in Form von fachlichen Vorträgen (z. B. zum Strahlwirkungs- und Trittsteinkonzept) sowie in der Offenlegung von Zielen und einer transparenten Projektplanung. Durch die gemeinsame Festlegung und den Beschluss von Kooperationsregeln werden aus Teilnehmern der Auftaktveranstaltung „Mitwirker“ bzw. „Gestalter“.

(2) Beteiligung **in** den Workshops und danach:

Um ein konsensorientiertes Arbeitsergebnis mit breiter Akzeptanz zu erzielen, wie es im Musterumsetzungsfahrplan vorgegeben wird, sind einige grundlegende Punkte der Beteiligung unbedingt zu beachten:

Für den Erfolg eines Workshops ist ein gutes Moderationskonzept von großer Bedeutung. Im besten Fall besteht ein Moderationsteam aus drei Mitarbeitern eines Planungsbüros. Von der Einbeziehung z. B. der Kooperationsleitung oder kommunalen Vertretern wird dringend abgeraten, da diese gleichzeitig Teil einer Interessensgruppe sind. Ein unabhängiger und unparteiischer *Moderator*, der manchmal auch in schwierigen Situationen als Mediator zwischen den Interessensgruppen fungieren muss, stellt die Basis des Moderationsteams. Dieser achtet z. B. darauf, dass Kooperationsregeln, Zeiten und Arbeitsschritte eingehalten werden. Er führt unparteiisch durch das Programm des Workshops. Ein gut vorbereiteter *fachli-*

cher Ansprechpartner stützt mit seinem Wissen den Moderationsprozess und stellt bedarfsgerecht Informationen zur Verfügung. Ein *Protokollant* dokumentiert den Erarbeitungsprozess genau und assistiert dem Moderationsteam.

Dieses Moderationskonzept ist personell aufwändig, hat sich aber in vielen Workshops bestens bewährt. Eine Evaluation des Erftverbandes für die Regionalen Kooperationen KOE_41 bis KOE_44 ergab, dass 100 % der befragten Teilnehmer mit diesem Moderationskonzept sehr zufrieden und zufrieden waren.

Die Teilnehmer an den Workshops sollten zu jeder Zeit der Bearbeitungsphase die Möglichkeit haben, ihre Meinung frei, aber konstruktiv zu äußern. Dies wurde in Form von eigens für diesen Prozess von uns entwickelten *Ampelkarten* gewährleistet: (1) Eine rote Ampelkarte entspricht einem Veto, dass eine Maßnahme aus technischen Gründen derzeit nicht realisierbar ist. (2) Eine gelbe Ampelkarte gibt einen Prüfauftrag auf, der im besten Fall noch in der Erarbeitungsphase der Umsetzungsfahrpläne abgearbeitet wird. (3) Eine grüne Ampelkarte signalisiert die ausdrückliche Befürwortung einer Maßnahme.

Nach demselben Prinzip konnten Einwände auch nach bzw. zwischen den Workshops über ein online-Stellungnahmeformular eingebracht werden. Alle Einwände und Prüfaufträge wurden in einer Stellungnahmetabelle dokumentiert und verwaltet.

Für den 2. Workshop wurden die Stellungnahmen aufbereitet und an der Karte erneut besprochen bzw. dokumentiert. Im Optimalfall konnten an dieser Stelle bereits Bedenken ausgeräumt werden oder z. B. Ergebnisse aus erfolgten Geländebegehungen dargestellt und damit gelbe oder rote Ampelkarten zu grünen gewandelt werden.

Aus den Erfahrungen der Workshops ergeben sich 10 essentielle Punkte für eine gute Öffentlichkeitsbeteiligung, die auch zukünftig Beteiligungsprozesse zu einem Erfolg werden lassen:

1. Erstellen Sie ein individuelles und angepasstes Konzept – gehen Sie auf die Bedürfnisse vor Ort ein.
2. Vereinbaren Sie gemeinsame Regeln der kooperativen Zusammenarbeit.
3. Stellen Sie durch Auftakt- und Informationsveranstaltungen (z. B. mit Landwirten vor Ort) eine Wissensbasis her.
4. Vorbereitende Informationen sollten rechtzeitig auf Projekthomepages (offen!) zur Verfügung gestellt werden.
5. Finden Sie gute Instrumente der Einbeziehung und Beteiligung.
6. Stellen Sie eine angenehme Arbeitsatmosphäre her (Catering, gutes Umfeld).
7. Nehmen Sie jeden Einwand ernst und sprechen Sie darüber.
8. Trennen Sie Moderation / Mediation von der fachlichen Begleitung.
9. Dokumentieren Sie den Prozess der Öffentlichkeitsbeteiligung transparent.
10. Machen Sie aus „Betroffenen“ durch Beteiligung „Gestalter“.

Zusammenfassung: Eine frühzeitige, offene und transparente Einbindung von allen Interessensgruppen in einen kooperativen Beteiligungsprozess führt nicht nur bei der Erarbeitung von Umsetzungsfahrplänen zu einem Erfolg, sondern ist insbesondere bei jeder, auch kleineren Maßnahmenumsetzung zielführend….gemeinsam auf dem Weg zum guten Zustand!

3. Instrumente der Akzeptanzförderung

Das aufgezeigte Konzept der Öffentlichkeitsbeteiligung in den Umsetzungsfahrplänen ist individualisiert auch auf andere Gewässerplanungen übertragbar. Dabei sind für jede Phase eines Vorhabens geeignete Instrumente und Verfahren zu wählen. In der Planungsphase kann z. B. eine frühzeitige Bürgerinformation oder Runde Tische die gewünschte Akzeptanz in der Bevölkerung erzeugen. Gewässerschauen mit Bürgern oder gar die Einbindung der Bürger in den Planungsprozess schafft eine große Transparenz. Ziel einer guten Einbindung der Öffentlichkeit in den Planungsprozess soll sein, eine breite Akzeptanz für die Umsetzungsphase zu erreichen. Bei der Auswahl der Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit ist darauf zu achten, dass diese eingängig und verständlich gewählt werden. Luftbilder einer Maßnahme stellen beispielsweise eine sehr eingängige Art der Informationsvermittlung dar.

Durch gezielte Maßnahmen der Information (Baustellenschilder, Bürgertermine, Exkursionen) kann auch die Umsetzungsphase einer Maßnahme für den Bürger „erlebbar“ gestaltet werden. Auch über Konzepte zur Einbindung von Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen und die Integration in Konzepte zum „sanften“ Tourismus, lohnt es sich intensiver nachzudenken.

Eine gute Kombination aus klassischen und modernen Instrumenten der Informationsvermittlung gewährleistet sowohl den Zugang zu älteren Generationen, als auch den Gewässernutzern von morgen:

3.1 Beispiel: Öffentlichkeitswirksame Broschüre

Nach der ersten Erarbeitung der Umsetzungsfahrpläne im Jahr 2012 ist insbesondere die Maßnahmenumsetzung von entscheidender Bedeutung für die Zielerreichung gem. EG-WRRL. Durch akzeptanzfördernde Maßnahmen können Ziele besser und schneller erreicht werden. Hierzu zählt auch die Erarbeitung einer öffentlichkeitswirksamen Broschüre, die im Auftrag des Erftverbandes von den GEWÄSSER-EXPERTEN! zu den „Umsetzungsfahrplänen Erft“ erarbeitet wurde.

Mit Hilfe einer allgemeinverständlichen Sprache und visuell ansprechender Gestaltung von Inhalten sollen auch interessierte Bürger erreicht werden. Die 12-seitige Broschüre wurde inkl. DVD (mit UFP-Bericht und Maßnahmenkarten) in einer ersten Auflage von 2.000 Stück erstellt.

Auch dieses Projekt wurde über das Programm „Lebendige Gewässer in NRW“ finanziert und dient der Akzeptanzförderung für naturnahe Gewässer und Maßnahmenumsetzungen.

3.2 Beispiel: Geocaching als innovative Öffentlichkeitsarbeit

Geocaching ist eine reale Outdoor-Schatzsuche, bei der GPS-Geräte oder GPS-taugliche Smartphones verwendet werden. Es handelt sich dabei um ein Spiel, bei dem die Teilnehmer mit Hilfe des GPS-Signals zu bestimmten Koordinaten navigieren und versuchen, dort einen Geocache zu finden. In der Regel sind Geocaches versteckte Behälter (wasserdichte Tupperdosen oder Filmdosen), die ein Logbuch und manchmal auch Tauschgegenstände für Kinder enthalten.

Es gibt aber auch sog. EarthCaches, an denen keine Behälter oder Logbücher versteckt sind. EarthCaches führen Besucher an eine bestimmte Koordinate, an der sich ein geologisch interessanter Ort befindet. Die Informationen zu diesem geologischen Phänomen sind über das Smartphone oder das Internet abrufbar. Die Besucher müssen für den Eintrag ins Logbuch einige Aufgaben erledigen.

Projektbegleitend zu Renaturierungsmaßnahmen können diese EarthCaches nun für einen gezielten Informationstransfer genutzt werden. Hierbei ist allerdings darauf zu achten, dass ausschließlich eine Zielgruppeninformation, nicht aber eine Werbung stattfindet.

Da Geocaching mittlerweile seit seiner Einführung im Jahr 2000 sehr beliebt geworden ist, werden damit technik-affine Menschen mit ausgeprägtem Sinn für Outdoor-Erlebnisse aus allen Altersgruppen und gesellschaftlichen Ständen angesprochen.

Ein solcher EarthCache wurde begleitend zu einer im Jahr 2008 umgesetzten Maßnahme an der Erft in Weilerswist (Retentionsraum Weilerswist) entwickelt und im Februar 2013 eingerichtet. Trotz widriger Wetterbedingungen haben den EarthCache innerhalb weniger Tage bereits fast 20 Geocacher besucht. Im Logbuch wurden durchweg positive Kommentare hinterlassen, wie z.B.

- „Vor Ort konnten wir live sehen, wie sich die Natur ihren Weg bahnt“
- „Fand ich schon sehr interessant, hat mit gut gefallen und ich habe wirklich was gelernt“
- „Schön ist es hier allemal und so kommt noch ein lehrreicher Aspekt hinzu“

Geocaching und EarthCaches im Speziellen für einen Informationstransfer zu nutzen ist ein innovatives und kosteneffizientes Instrument, das die Öffentlichkeitsbeteiligung und -information bei Gewässerplanungen hilfreich unterstützen kann. Neben den Entwicklungskosten fallen für den Geocaches des Typs EarthCache keine weiteren Kosten an.

5. Ausblick und Apell

Im Rahmen der Umsetzungsfahrpläne wurden erstmals im „großen Stile“ alle Beteiligten auf lokaler und regionaler Ebene an einen Tisch gebracht, um eine kooperative Gewässerplanung zu erarbeiten. Nicht zuletzt durch eine gute Strategie der Öffentlichkeitsbeteiligung wurden Arbeitsstrukturen geschaffen, die einen Grundstein für zukünftige Gewässerplanungen legen. Daher sollten die bestehenden Strukturen und Verbindungen der Regionalen Kooperationen zeitnah weitergeführt und weitergepflegt werden, um die erzeugten Synergien zu nutzen. Eine Reaktivierung der Regionalen Kooperationen zur Fortschreibung der Umsetzungsfahrpläne erst im Jahr 2014 ist aus unserer Sicht zu spät.

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit bzw. Beteiligung in Planungsprozessen ist eine arbeitsintensive Aufgabe. Der finanzielle Aufwand lohnt sich aber in jedem Fall, da die Erfolgschancen eines Vorhabens durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit maßgeblich gefördert werden. Planen Sie daher schon in der Antragsphase ausreichend Mittel für die Beteiligung der Öffentlichkeit in Ihr Projektbudget ein.

Seien Sie also kreativ in der Wahl der Instrumente, bleiben Sie nah bei den Menschen und bewegen Sie sich gemeinsam auf dem Weg zu einem guten Zustand!

Verfasser:
Dipl.-Geogr. Ingo Nienhaus
DIE GEWÄSSER-EXPERTEN!
Im Alten Breidt 1
53797 Lohmar
Tel.:02246 - 925 60 79
Fax: 02246 - 925 44 07
E-Mail: info@gewaesser-experten.de